



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
153 (1942)**

8 (9.1.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247723)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verleger: Mannheimer Zeitungsgesellschaft, Postfach 10, 6800 Mannheim. Druck: Mannheimer Druckerei, Postfach 10, 6800 Mannheim.

Freitag, 9. Januar 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptredaktion: Postfach 10, 6800 Mannheim. Druck: Mannheimer Druckerei, Postfach 10, 6800 Mannheim.

153. Jahrgang - Nummer 8

# Australiens Abkehr von England

## „Wir hoffen auf Washington und nicht mehr auf London“

Drahtbericht unserer Korrespondenten - Sydney, 9. Januar.

Die harte Kritik in Australien an der Empire-Regierung und die ziemlich unverhüllte Abneigung des Ministerpräsidenten Curtin, der ausdrücklich betont, Australien fühle sich mit den USA enger verbunden als mit Großbritannien, haben in London tiefen Eindruck gemacht.

Curtin hat unterdessen zwar die Beschlüsse der Konferenz von Washington, die im einzelnen der Öffentlichkeit noch unbekannt ist, begrüßt und als ermutigend bezeichnet, aber gleichzeitig erklärt, daß Australien in erster Linie auf Washington hoffe und nicht mehr auf London. „Ich bin mir bewußt“, erklärte der Ministerpräsident, „daß der Kongreß in Washington den Sieg sicherstellen wird“. Curtin schloß seine Rede mit den bescheidenden Worten: „Wir arbeiten für die USA und die USA arbeiten für uns.“

Derartige Gedankengänge werden im Mutterland natürlich überaus peinlich empfunden. Der Londoner Vertreter der Australischen Associated Press fabelt heute morgen einen Querstreich durch die Presseerklärungen Englands zur australischen Situation. Er erklärt zwar, die meisten Londoner Zeitungen hätten Verständnis für Curtins Standpunkt, aber er zitiert immerhin einige Kommentare, die zeigen, wie Englands jenseits aller Höflichkeit Vorurteil empfunden.

Ob die „Times“ nur warnend den Sechsfinger, so schließt „Daily Mail“ gleich mit Keulen auf Canberra ein. Das Blatt erklärt, daß Curtin so offen gesprochen habe, wie man in London berechtigt, im gleichen offenen Tone zu antworten. Das Blatt erklärt dann weiter:

Australien befindet sich nach dem Zusammenbruch der englischen Verteidigung auf der Westfront, Ostfront und nach dem japanischen Sieg auf den Philippinen in der gleichen Lage, in der sich England nach Dunkirk befand. England habe damals auch allein gekämpft, und es sei denkbar, daß es auch heute allein kämpfen würde. Die australische Regierung ist in so hohem Maße für das Mutterland einsteig, die australischen Gedankenkreise müßten jetzt für Australien gelten.

„Daily Mail“ benutzt dann die Gelegenheit, der australischen Regierung den Empire-Standpunkt klarzumachen und erklärt, Australiens Aufgabe sei im Moment nicht die Kritik, sondern die Mobilisierung aller seiner Kräfte. Australien habe aber bisher noch nicht einmal die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, und man habe in London auf dem Standpunkt, daß man sich in Canberra ruhig noch etwas mehr anstrengen könne.

Bemerkenswert ist, daß der Vertreter der australischen Presse, den wir eben zitierten, in seiner Zeitungsbau dann mit großer Kühnheit das Blatt der Labour Party, den „Daily Herald“, zitiert, der der englischen Regierung und Churchill verhältnißlos vorwirft, sie behandelten die einzelnen Glieder des Reiches nicht mehr mit der nötigen Rücksicht und Rücksichtnahme und verhielten sich nicht auf die Impersonalität. So habe Churchill in seiner Rede im Kongreß stets das Wort „Empire“ gebraucht. Er hätte besser das Wort „commonwealth“ angewendet, denn

das Wort „Empire“ solle in den Dominions auf wachenden Widerstand, da alle Dominions sich als gleichberechtigte Partner fühlen.

Ein Zeichen dafür, wie hart man in Canberra vom Empire distanzieren ist, ist die Entscheidung der direkten Verhandlungen zwischen dem Dominion und Hollandisch-Indien. Nach einer gründlichen Aussprache zwischen dem australischen Ministerpräsidenten Curtin und dem Vizegouverneur von Niederländisch-Indien wurde eine enge Zusammenarbeit beider Länder beschlossen. Ferner wird ein Austausch diplomatischer Vertreter zwischen Australien und Niederländisch-Indien angedacht. In

# Japan im Bewußtsein seiner Kraft

## „Wir würden eine anglo-amerikanische Total-Offensive begrüßen!“

dnb. Tokio, 8. Januar.

In einer Rundfunkansprache an die japanische Nation gab Hauptmann Hiraïda, der Ober der Marine-Propagandaabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier, einen Überblick über die nun seit einem Monat im Gange befindlichen Kampfhandlungen im Pazifik. Hauptmann Hiraïda erklärte:

„Sollten die vereinigten anglo-amerikanischen Streitkräfte jemals eine Totaloffensive gegen die japanischen Streitkräfte wagen, so sind diese jederzeit bereit, die Herausforderung anzunehmen, — wir würden es begrüßen, wenn sie kommen und kämpfen würden.“

Kombinierten Streitkräften halte immer ein Schwachposten an. Sollte die feindliche Koalition eine Entscheidungsschlacht gegen Japan herbeiführen wollen, so wäre dies für Japan ein früher denn je, denn eine solche Schlacht würde den Kampf ein für allemal beenden. Japan sei aber auch für einen langen Krieg vorbereitet. In der Vergangenheit seien die japanischen Streitkräfte, so meinte Hiraïda die Nation, durch die Japaner sich nicht einem übermächtigen Feind gegenüber, sondern ihre Unabhängigkeit und ihre Anstrengungen im Hinblick auf eine erfol-

der australischen Presse wird erklärt, man müsse endlich eine geordnete Strategie der No-Holds und der Resistentkraft in Südostasien aufstellen, da nur auf diese Weise auf einen Sieg hoffbar werden könne.

### Roosevelts Besor-nisse um Alaska

Drahtbericht unserer Korrespondenten - Vissabon, 9. Januar.

In heftigster Eile treffen die USA Anstalten, die Verteidigungsanlagen und Stützpunkte in Alaska und auf dem großen nach Japan hinüberführenden Inselbogen der Aleuten auszubauen und zu verstärken. Große Truppenkontingente treffen täglich in Alaska ein, das nach vor wenigen Jahren nur von einer Hand voll Soldaten besetzt war. Neben der regulären Armee wird eine Freiwilligenmiliz gebildet, deren Aufgabe es sein soll, die englischen Geheimdienstler zu bekämpfen und in der Verteidigung von Kraftwerken, Industrieanlagen usw. im Falle einer Invasion zu helfen. Der vernichtende Schlag, der die amerikanische

# Erbitterte Abwehrkämpfe im Osten

## Aufklärungstätigkeit im Raum von Agedabia

(Funkmeldung der M. S.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 9. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an. Dabei wurden Vereinstellungen des

reichs Beendigung der gegenwärtigen Feindseligkeiten erneuern. Dieser Krieg ist nicht allein ein Krieg der Kampfhandlungen, sondern auch ein Krieg der Kampfmoral, der die ganze Stärke und Energie der Nation in Anspruch nimmt. Nach einem Überblick über die bisher erzielten großen Erfolge erinnerte Hiraïda schließlich an seine Botschaft: „Damals sagte ich, die japanische Marine verfüge über 500 Kriegsschiffe und über mehr als 4000 Flugzeuge. Heute haben wir noch mehr.“ Er betonte, daß er bei der Mitteilung dieser Zahlen nur der Welt zu erkennen geben wolle, daß Japan bereit sei, seine Friedensideale im Pazifik zu verteidigen. Er wies darauf hin, daß England und Amerika einen entscheidenden Irrtum begangen hätten, als sie Japans Friedenswünsche so auffaßten, als ob Japan nicht bereit sei, gegen die Einschüchterungsmethoden und gegen die Aggression zu kämpfen. Hiraïda schloß mit folgenden Worten: „Ich bin überzeugt, daß diese Länder jetzt Bedauern, Japan, trotz seiner unablässigen Bemühungen zur Verhinderung eines bewaffneten Konfliktes in den Krieg gezwungen zu haben, und ich bin ebenso überzeugt, daß sie durch die Enttarnung der wahren Kampfkraft Japans einen gewaltigen Schock erhalten haben.“

Pazifikflotte in Pearl Harbor getroffen hat, wiewohl die USA, weit umfassendere Maßnahmen im Norden zu treffen, als schon ursprünglich vorgesehen waren. Die in Tokio erscheinende Zeitung „Japan Times and Herald“ hatte erst in diesen Tagen einen in USA bemerkten Artikel veröffentlicht, in dem sie erklärte, Amerika dürfe sich keinesfalls vor einem Angriff sicher fühlen. Nachdem die USA-Flotte in Pearl Harbor so hart mitgenommen worden sei, sei es wahrscheinlich, daß die japanischen Streitkräfte gegen Kanada und Alaska, die beide höchst unzulänglich verteidigt seien, vorstößen könnten. Nach Ansicht maßgebender Militärs der USA würde der Ausbau der nördlichen Stützpunkte, Alabaster, Kalorien und Befestigungsarbeiten mit erheblicher Beschleunigung begonnen. Sind die Arbeiten im Norden beendet, so hofft man in Washington, daß die amerikanischen Flugzeuge und U-Boote die Verkehrswege, die Alaska von Sibirien trennt, vollkommen beherrschen und damit feindliche Truppentransporte unmöglich machen würden — vorausgesetzt, daß die Japaner nicht schon früher erscheinen.

Gegenüber durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer geschlossen und zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Kampf, Sturzkampf und Jagdfliegereinsätze unterstützen die Abwehrkämpfe des Heeres.

In Nordafrika hielt das feindliche Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen bei Sidi Barrani an. Im Raum von Agedabia heftigste Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten britische Kraftfahrzeugkolonnen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich mit Bomben belegt.

### Schnelliger Gegenangriff einer deutschen Division

dnb. Berlin, 8. Jan.

An einer Stelle des mittleren Frontabschnittes war es den Bolschewiken infolge des hier zahlenmäßig besonders starken Einsatzes ihrer Kräfte gelungen, einen Eindruck in die deutschen Stellungen zu erzwingen. Die Einbruchsstelle war von den Truppen der hier eingeleiteten deutschen Infanterie-Division sofort abgeräumt worden und am 7. trat die Truppe dieser Division trotz des herrschenden Schneetreibens und tiefer Schneeverwehungen zum Gegenangriff gegen die eingeschobenen Feindkräfte an. Dem trotz der ungünstigen Wetterlage mit großem Schneid vorgedrängten deutschen Angriff konnte der Feind nicht widerstehen, sondern mußte unter schweren Verlusten an Menschen und Material das Kampfgebiet räumen. Auch die Verlast, die von den deutschen Truppen zur Vermeidung unnötiger Verluste geräumt worden war, wurde im Gegenstoß wieder gewonnen.

### Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 9. Januar.

In Ostasien sind England und Amerika bereits auf die zweite Linie zurückgedrängt, und die aciemten britischen Herrschaften des atlantischen Ozeans lauten darauf hinaus, daß sich England und die Vereinigten Staaten und an den Bolschewikern verläßt. Der Bericht der britischen Kriegsführung auf eigene militärische Unternehmungen wird in der öffentlichen Meinung als rechtserwartungsvoll hingenommen, wenn auch aus den getriggen englischen Pressestimmen die Enttäuschung hervorgeht, daß alle Verprechungen vor Ausbruch des Krieges sich nicht erfüllt haben. Dabei ist festzustellen, daß der britische Nachrichtenendienst bis gestern abend wieder nicht die Verletzung des britischen Kreuzers „Phoebe“ und die Beschädigung eines Schiffs der Royal Navy vor Alexandria meldet, noch die inwärtigen tatsächlich vorgezogene Auslieferung Australiens an die USA. Dafür ist London die große Enttäuschung gemacht gegen die militärische Lage der Ostfront, in immer neuen Streifen fort. Von den lärmvollen Radiohören und den erfindenen Schreckensnachrichten der britischen Presse aus Deutschland wird im Gange der Dinge nichts anderes übrig bleiben, als die Enttarnung und der moralische Ruin. Denn inzwischen sind den Gegnern während der letzten Wochen Schlagen und Stunden angesetzt worden, für die selbst der wartende amerikanische Präsident kein Hilfsmittel mehr. Und der Abwehrkräfte Schinwell hat in seiner Rede im Madison Square erklärt, daß die englische Öffentlichkeit von den verantwortlichen Stellen bewußt irrefaktiert werde, denn man habe die Erfolge unendlich auf und unternehme alle wirklich durchgreifenden Schritte viel zu spät.

Amerikanische Politiker, so meldet der Vissaboner „Diario“ haben angegeben, daß an der afrikanischen Front die Abwehrproduktion eines ganzen Jahres einseht wurde. Die Vorbereitung dieser afrikanischen Operationen brachte die Abwehrproduktion der afrikanischen Fronten mit sich. So sind die europäischen, afrikanischen und ozeanischen Fronten wechselseitig abhängig und in dem Zusammenstoß der Kräfte der Dreierkoalition offenbar sich zum Sommer der anglo-amerikanischen Union die Weichen gestellt und die Weichen der gemeinsamen Abwehrführung.

In dem neuen deutschen Kritikerangriff auf Leningrad meldet „Stockholm Dagbladet“, daß man die Festigkeit der Befestigung als nach Leningrad wahrzunehmen habe. So war so sehr Leningrad der letzten Katastrophe entgangen und durch die Flüchtlinge sei die Bevölkerungszahl auf 5 Millionen angewachsen, die vor der Vernichtung ständen.

„Hinterbühnen“ in Stockholm gibt eine Meldung des sowjetischen Nachrichtenbüros wieder, wonach in Leningrad, das bekanntlich zum Iran gehört, die Befestigungsarbeiten der Sowjets eine Fortschrittsentwicklung im Januar andernannt haben. Die Fortschrittsentwicklung soll über den Ausbruch an die Sowjetunion entscheiden. Die Fortschrittsentwicklung ist für die ganze Provinz Tiflis angeordnet. Das Stockholm Blatt bemerkt hierzu, die Fortschrittsentwicklung bedeute die Volkswirtschaft der iranischen Grenzprovinz und damit wiederum die das Verbrechen, das im Jahre 1940 gegen die Baltischen Staaten unternommen wurde. Man muß sich fragen, was England dazu sagen wird, das bekanntlich ausdrücklich bei der Befestigung Irans die Neutralität und Unverletzbarkeit des Staatsgebietes zugesichert hat.

Über die Vorgänge in Indien bringt die türkische Zeitung „Kosmos“ eine vom Blatt als zuverlässig bezeichnete Meldung, wonach am 4. Januar auch über die vorderindischen Städte der Befestigungsarbeiten berichtet wurde. Es wurden in allen Provinzstädten Militärbeschäftigte eingesetzt. Diese Anordnungen, die in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen habe, erfolgte nicht wegen der Befestigung durch Japan, sondern ausschließlich zur Sicherung der englischen Besatzungen in Vorderindien. In Bombay ist ein Ausbruch von den britischen Militärbehörden erlassen worden.

„Verluste Elbende“ in Kopenhagen nennt Europas Auslieferung an den Bolschewikern durch England eine Tat, die von den schwersten Folgen für Britannien begleitet sein werde. Europäische Staaten, die jetzt noch mit England in Partnerschaften geschlossen, hätten im kommenden Europa kein Mitspracherecht. Die Kopenhagener „Politiken“ urteilt etwas zurückhaltender, meint aber gleichfalls, daß England durch seine In- und Exportbindung mit dem europäischen Festland für immer verloren habe.

Die nordamerikanische Presse beginnt mit Angriffen und Drohungen gegen Chile, wo am 1. Februar Präsidentenwahl ist und alle Kandidaten öffentliche Erklärungen gegen den Kommunismus abgegeben haben. „New York Times“ spricht von einer Außenpolitik Chile, die wenn sie durchgesetzt würde, Nordamerika nicht dulden dürfte, denn gerade die Sowjets seien zur Verteidigung der Freiheit der Welt bereit. „New York Herald Tribune“ meinte Chile nicht die Zukunft des Landes zu verpassen und sich auf die Seite einzustellen, die alle freibleibenden Völker des amerikanischen Kontinents vertreten müßten gemeinsam mit den Sowjets zu stehen gegen die Verletzung der Welt. Man sieht aus diesen Auslassungen, wie die jüdische Bolschewik-Katation bereits ihre Verunstaltung in USA wolleffert hat, wenn sie die Sowjets jetzt als Verteidiger gegen die Bolschewikerverkennung hinstellt. Der Vissaboner „Diario“ meldet aus Santiago de Chile, daß in Chile ein Gesetz der kommunistischen Verarmutungen und Unzulassung erlassen worden ist.



(Kontinentaltisch nach Handt, N.)









